

THE INPHORMER



Foto: Violetta Weyer

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten steht vor der Tür und das Jahr neigt sich dem Ende zu. In der sechsten Ausgabe von *The Inphormer* haben wir deswegen jede Menge Geschenkideen, Rezepte und Weihnachtswitze für euch gesammelt. Außerdem erfahrt ihr hier, welche Lehrkraft bei unserer Umfrage zur besten Lehrkraft der Phorms am häufigsten gewählt wurde und warum. Bei dieser Ausgabe handelt es sich um die längste seit der Gründung des Inphormers vor zwei Jahren. Aus Aktualitätsgründen sind dieses Mal besonders viele Interviews mit dabei. Freut euch auf eine Vielfalt an Themen wie die Phorms Fashion Show, Frau Stöltings Reflexion über ihre Zeit bei der Phorms und vieles mehr.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Redaktionsteam

INHALT

Seite 1: Titel

Seite 2: Inhalt & Über uns

Seite 3/4: Umfrage zur “besten Lehrkraft”

Seite 5-7: Bilanzinterview mit Frau Stölting

Seite 8/ 9: Kunst aus der Phorms: Architektur und Modellbau

Seite 10/11: Phorms Fashion Show 2025

Seite 12/13: Exkursion des Deutsch-LKs ins “Kleist-Labor”

Seite 14: Inphormer auf dem Mount Mitte

Seite 15: Weihnachtsgeschenke

Seite 16: Weihnachtssprüche und -witze

Seite 17: Bastelidee: Sternanhänger DIY

Seite 18-20: Rezepte fürs weihnachtliche Backen

Seite 21: Buchtipps

Seite 22: Feedback & Impressum

ÜBER UNS

Wer sind wir und warum machen wir das?

Willkommen in der Phorms-Schülerzeitung The Inphormer!

Manche von euch mögen sich fragen, wer heutzutage überhaupt noch Zeitung liest, zugegeben. Leider ist das Medium eher als Nachschlagewerk für Ältere bekannt. Doch hier ändern wir das!

In unserer Schülerzeitung werdet ihr nicht trocken belehrt, ihr werdet mit einbezogen und ihr werdet fasziniert sein. Lest über die dunklen Geheimnisse der Lehrer*Innen, das Leben der Schüler*Innen, den Humor der Wissenschaft und die coolsten Events und AGs der Schule. Hier ist für jeden etwas dabei.

Wir, Samuel Utke, Logan Schneider, Jakob Kranz (alle K7), Sofia Surnina, Lara Breytenbach und Lilia Breytnbach (alle K 11), die Redaktion von The Inphormer, versuchen regelmäßig, euch mit unserer Zeitung zu begeistern und zu informieren. Dafür nehmen wir gern eure Themen, Tipps und Texte entgegen. Unbedingt erwähnen müssen wir die tätige Unterstützung von zahlreichen Schüler*innen und Lehrer*innen.

Humor, Gelassenheit und eine Prise Chaos

Wir haben in den Klassenstufen 5 bis 12 des Gymnasiums eine Umfrage durchgeführt, um herauszufinden, wen die meisten Schüler für die "beste Lehrkraft" halten. Die Schüler begründeten ihre Auswahl anhand der Kategorien Fachkompetenz, Unterrichtsstil, Geduld und Hilfsbereitschaft, Humor und Kreativität. Frau Kammermeier wurde bei dieser Umfrage am häufigsten gewählt, u.a. für ihre Fachkompetenz, ihren Unterrichtsstil und Humor. Wir sind uns bewusst, dass es sich bei dieser Umfrage nur um eine Momentaufnahme handelt und dadurch nicht erfasst werden kann, wie sehr sich Lehrkräfte der Phorms engagieren.

The Inphormer hat die Lehrerin und Umfragesiegerin Kathrin Kammermeier nach Rezepten für einen guten Unterricht befragt. Das Interview führte Lilia Breytenbach.

The Inphormer: Warum sind Sie Ihrer Ansicht nach zur "Besten Lehrkraft" des Phorms-Gymnasiums Mitte gewählt worden?

Kathrin Kammermeier: Ich hoffe, es hängt damit zusammen, dass ich mich nicht immer ganz ernst nehme und deshalb auch häufig gelassen reagiere, wenn mal was nicht so läuft, wie es laufen soll.

Wie schaffen Sie es in Ihrem Unterricht, eine Balance zwischen Disziplin und einem guten Verhältnis zu Ihren Schülern zu finden?

Kammermeier: Es ist natürlich schwer, sich selbst einzuschätzen. Ich denke immer, ich müsste noch viel strenger sein und mehr Disziplin in meinen Klassen haben. Aber auf der anderen Seite: Das ist hier keine Fabrik. Und manchmal funktionieren bestimmte Dinge halt nicht, weil anderes wichtiger ist. Da weint einer, da fällt einer vom Stuhl, dem dritten ist schlecht und dann muss man den Unterricht manchmal auch hintenanstellen und beim nächsten Mal funktioniert es dafür wieder besser.

Welche Rolle spielt Humor in Ihrem Unterricht?

Kammermeier: Ich finde, mit Humor lässt es sich viel leichter leben. Wie gesagt, wenn man nicht immer alles so bierernst nimmt, sich selbst nicht und manchmal auch die anderen nicht, das schließt auch die Kollegen mit ein, dann ist die Atmosphäre entspannter. Und in entspannter Atmosphäre kann man viel besser lernen.

STECKBRIEF



Vollständiger Name:

Kathrin Maria Elisabeth Kammermeier

Geburtsdatum: 13. März 1979

Geburtsort: Landshut, Niederbayern, Deutschland

Ausbildung: Abitur im zweiten Bildungsweg abgelegt; Protokollantin bei Gerichtsverhandlungen

Studium: Deutsch und Geschichte (Lehramt) an der Ludwigs-Maximilians-Universität, München

“

Ich glaube, wenn man Menschen mag, dann ist man im Lehrerberuf richtig.

Wie würden Sie denn Ihren eigenen Unterrichtsstil beschreiben?

Kammermeier: Ich selbst würde ihn eher als chaotisch beschreiben, aber ich hoffe, dass er vor allem vielfältig ist. Ich möchte nicht, dass sich jemand langweilt. Deshalb versuche ich möglichst viel Abwechslung in den Unterricht zu bringen. Wenn ich nur vorn stehe und etwas erkläre, dann habe ich zwar gesagt, was ich sagen möchte, weiß aber nicht, was die, die da vor mir sitzen, überhaupt aufnehmen. Ich denke, je öfter man seine Methode wechselt, desto größer ist die Chance, dass jeder zumindest ein bisschen mitnimmt.

Gibt es eine bestimmte Unterrichtsmethode, von der Sie meinen, sie komme besonders gut bei Ihren Schülerinnen und Schülern an?

Kammermeier: Das ist unterschiedlich. Wenn ich im Geschichtsunterricht Geschichten erzähle, spreche ich manchmal 15 Minuten am Stück. Aber wenn es etwas ist, was mich selbst interessiert, dann merke ich, alle sind jetzt ganz ruhig und hören wirklich zu, weil ich es offensichtlich gut rüberbringe. Ein anderes Mal funktioniert es gut, wenn ich mir ein großartiges Gruppenpuzzle überlegt habe, in dem unheimlich viel Vorbereitungsarbeit steckt. Dann sage ich vielleicht eine Stunde lang überhaupt nichts und trotzdem arbeiten alle mehr oder weniger mit. Es kommt also sehr auf das Thema an. Ich bin jetzt seit über 15 Jahren Lehrerin und habe noch nie zweimal die gleiche Stunde gehalten, weil es immer andere Menschen sind, die vor mir sitzen.

Haben Sie weitere Ratschläge für einen guten Unterricht, der den Bedürfnissen von Schülern entgegenkommt?

Kammermeier: Ich würde niemals Kollegen, die selbst so lange oder noch länger Lehrer sind als ich, Tipps geben, weil jeder anders ist. Aber wenn mich neue Lehrer oder Referendare fragen, dann ist mein Tipp: Du kannst eine Stunde noch so gut planen. Es wird nie genau so funktionieren. Es wird immer irgendetwas passieren, was du nicht erwartet hast, und dann ist das auch okay. Also sei nicht zu streng mit dir selbst, nimm dich nicht so ernst und denk vor allem immer dran: Die Schüler sind Menschen. Also, wenn da 22 Menschen in der Klasse sitzen, dann sehe ich ja nicht von außen, ob bei einer vielleicht gerade die Oma gestorben ist oder ob ein anderer Durchfall hat. Deshalb würde ich nicht immer sofort böse Absichten unterstellen, wenn jemand nicht aufpasst, stört, nicht mitarbeitet. Ich glaube, wenn man Menschen mag, dann ist man im Lehrerberuf richtig.

Habt Vertrauen und Mut zur Veränderung!



Foto: Phorms Marketing

Jana Stölting verlässt nach siebenjähriger Arbeit als Leiterin des Campus Mitte unsere Schule. The Inphormer hat sie aus diesem Anlass zu ihren Visionen und Träumen und zu ihrer ganz persönlichen Bilanz befragt. Das Interview führten Sofia Surnina und Thomas Kunze.

The Inphormer: Welche persönliche Bilanz ziehen Sie nach all den Jahren an der Phorms?

Jana Stölting: Es war eine tolle und sehr herausfordernde Zeit. Es ist so, dass ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehe. Ich bin ja ein Jahr vor Corona an die Phorms gekommen. So hatte ich gerade mal Zeit, die Kollegen und Eltern und die Strukturen der Schule kennenzulernen.

Ich war an dem Punkt, dass ich mir Gedanken darüber machen konnte, wie wir die Schule weiterentwickeln. Und dann hieß es von einem Tag auf den anderen: Die Schulen werden geschlossen. Ich glaube, die Corona-Zeit war für alle Menschen und insbesondere in den Schulen das Extreme, auf das man nie vorbereitet wurde und von dem man gehofft hat, es nie kennenzulernen. Aus heutiger Perspektive kann ich aber sagen, unser Team, die Lehrer, die Eltern, wir haben das gemeinsam mit den Schülern fantastisch gemanagt, aber es hat uns auch viele schlaflose Nächte bereitet.

Was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Erfolge in Ihrer Zeit an der Schule?

Stölting: Der erste große Erfolg ist, dass wir als Schule gewachsen sind. Als ich anfing, waren viele Klassenstufen nur einzügig und teilweise hatten wir weniger als 18 Schüler in einer Klasse. Je kleiner die Klassen sind und je weniger Klassen es gibt, desto geringer sind die finanziellen Möglichkeiten, wichtige Dinge für den Unterricht anzuschaffen und die Schule zu verändern. Dadurch, dass die Phorms allmählich voll wurde, war es mir möglich, die 3. Etage durchsetzen, so dass wir der Oberstufe eine eigene Etage mit Workspace und neuen Science-Räumen zur Verfügung stellen konnten.

Die Oberstufenschüler konnten so das Gefühl entwickeln: Wir sind jetzt wirklich in einer Vorstufe vor der Universität. All das haben wir von der Planung bis zur Durchsetzung in einem Jahr das geschafft - unglaublich. Und natürlich bin ich total stolz darauf, dass wir das grundständige Gymnasium eingeführt haben. Bis dahin hatten viele Eltern nach der 6. Klasse massiv Angst, ob ihr Kind es auf das Gymnasium schaffen würde. Leider gab es damals mehr gute Schüler als Plätze. Ich war immer sehr traurig, wenn ich solchen Schülern eine Absage erteilen musste. Seit wir das grundständige Gymnasium haben, hat Phorms zwei Wege eröffnet. Die, die in Mathe und Science ganz stark sind, kommen in der 5. Klasse ins Gymnasium. Außerdem haben wir noch zwei Klassen in der 7. Klasse, sodass Kinder, die in der 6. Klasse sind und eine Gymnasialempfehlung haben, auch einen Platz bekommen. Ich bin auch sehr glücklich darüber, dass die Schülervertretung in den vergangenen Jahren immer mehr ihre Chance zur Mitbestimmung genutzt hat. Das ist nicht immer einfach, wir haben da durchaus unsere Diskrepanzen, zum Beispiel in punkto Wasserspender, aber das ist ja ganz normal. Ich glaube, an dem Prozess sind auch viele Lehrer beteiligt und darüber freue ich mich.

Konnten Sie alle Ideen umsetzen oder bleibt noch einiges zu tun?

Stölting: Der Bereich Wellbeing lag und liegt mir besonders am Herzen. Deshalb ist Max Leidinger als Sozialarbeiter am Gymnasium. Ihr habt bestimmt auch gemerkt, dass in der Klassenleiterstunde kleine Achtsamkeitsübungen gemacht werden. Eine Lehrerin arbeitet gerade ein Konzept aus: Wie man die Lehrer noch besser dafür trainieren kann, bei Schülern zu schauen, wie es ihnen geht. Wie kann man das Wohlgefühl, die positive Verstärkung - man nennt das positive Psychologie - noch stärker in unsere Schule hineinbringen? Es ist stark, was ihr hier Tag für Tag leistet und ich würde mir wünschen, dass wir noch mehr für das Wellbeing der Schulgemeinschaft tun. Ein weiterer wichtiger Punkt ist - da die Phorms sich ja dem Thema MINT verschreibt - die Stärkung der Informatik. Ich würde sehr gern mit dem wachsenden Gymnasium das Fach Informatik langsam in allen Klassenstufen einführen, sodass es in der Oberstufe auch als Grundkurs gewählt werden kann. Dazu gehört, dass wir im Unterricht noch stärker mit KI arbeiten. Mit den Lehrern haben wir dazu sehr viele Fortbildungen durchgeführt. Es gibt da total spannende Entwicklungen, wie man gerade für Differenzierung und auch für den Spracherwerb noch viel stärker KI oder Apps benutzen kann, um Schüler voranzubringen. Und wenn ich einen großen Wunsch frei hätte, würde ich mir auf der Turnhalle eine zweite Turnhalle wünschen. Außerdem würde ich alles dafür tun, die schönen Werkstätten rechts auf dem Hof von der Technischen Universität zu bekommen, um dort wunderbaren Technikunterricht anzubieten, denn zu MINT gehört T wie Technik. Am liebsten würde ich dort Flugzeugmodellbau entwickeln.

Welche Themen sind Ihnen aus Ihrer Zeit besonders in Erinnerung geblieben?

Stölting: Unbedingt die Arbeit mit der Schulkonferenz. Dort habe ich oft Themen eingebracht, zu denen es unterschiedliche Ansichten gibt. Denn wenn ein Gremium, in dem Schüler, Eltern und Lehrer ihre Ansichten austauschen, zu einer Entscheidung findet, dann ist diese Entscheidung meiner Überzeugung nach demokratisch basiert.

Ich erinnere mich, dass die Einführung der Oberstufenschienen eine der härtesten Entscheidungen war. Eigentlich war allen klar: Ja, wir müssen Schienen machen, damit der Stundenplan für euch Schüler besser wird, damit ihr nicht jeden Tag von der 0. Stunde bis abends um 18.00 Uhr in der Schule sein müsst, weil einfach die Kombinationen im Unterricht zu groß wurden. Auf der anderen Seite sagten insbesondere Schüler und Eltern: Wir wollen aber die freie Wahl haben. Die Entscheidung für die Schienen war ein schwieriger Weg. Wenn ich aber heute sehe, dass von den neun angebotenen Schienen immer nur fünf Schienen gewählt werden, dann war es der richtige Weg. Ihr habt jetzt Stundenpläne, von denen Schüler anderer Schüler nur träumen können. Wir haben in der 11. Klasse im Durchschnitt 3,5 Hohlstunden - das ist enorm.

Was sehen Sie als die wichtigsten anstehenden Aufgaben für unsere Schule?

Stölting: Wir müssen uns weiter damit auseinandersetzen, wie wir mit Digitalität und KI umgehen wollen. Zum Beispiel so, wie wir dieses Jahr radikal entschieden haben: kein Handy auf dem Gartenplatz. Da haben wir uns ganz bewusst für das Wellbeing entschieden und nicht für die digitale Möglichkeit. Ich glaube, das wird in den nächsten Jahren noch wichtiger werden: Wie weit wollen wir gehen oder nicht gehen? Außerdem würde ich mir wünschen, dass wir teilweise noch mutiger sind mit Projektwochen, dass wir uns mit Themen aus unterschiedlichen Fächern in einer Woche mal ganzheitlich beschäftigen. Ich hätte gern Projektwochen zum Beispiel zu Umwelt und Nachhaltigkeit. Damit würden wir uns noch deutlicher von „normalen“ Schulen abheben.

Was bedeutet die Phorms ganz persönlich für Sie?

Stölting: Es ist eine unglaublich warme, multikulturelle Schulgemeinschaft mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, von Japan über die USA bis Europa, die hier ein Zuhause finden und Sicherheit haben. Es ist von der Kita über die Grundschule bis zum Gymnasium ein Zuhause und ein Ort des Lernens.

Gibt es noch etwas, das Sie der Schulgemeinschaft auf den Weg geben möchten?

Stölting: Ich glaube, es ist wichtig zu vertrauen. Es ist wichtig, dass Organisationen nicht immer nur von einzelnen Menschen leben, sondern das Vertrauen haben, dass das System weiter funktioniert. Und Veränderung ist gut. Also habt Vertrauen und Mut, ihr seid eine großartige Schule. Vielen Dank!

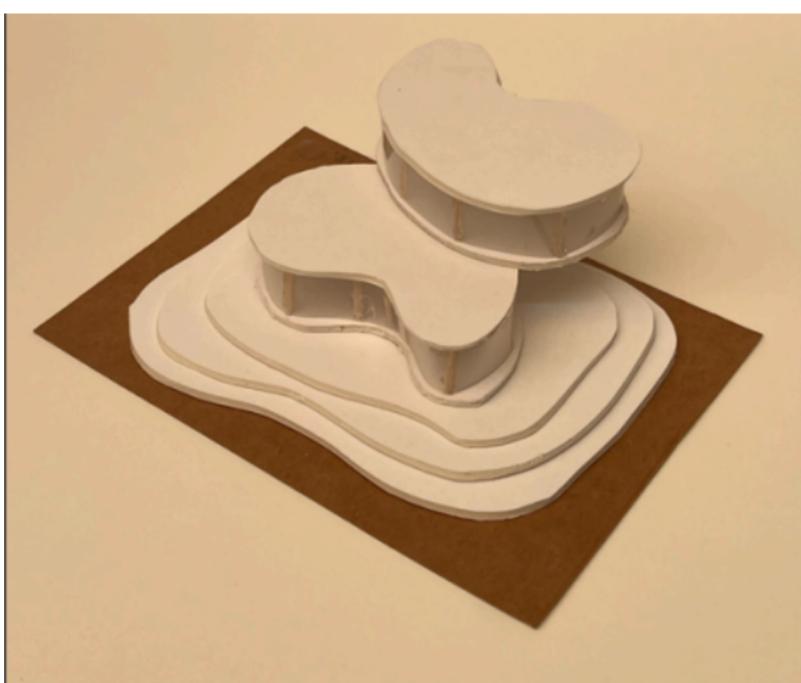
Welche Pläne haben Sie für die Zukunft nach Ihrer Zeit als Schulleiterin?

Stölting: Wenn sich Türen schließen, öffnen sich andere Türen. Ich habe die Möglichkeit, mit neuen Flügeln zu fliegen; es wird ein Wind kommen, der mich mitnimmt.

Kunst aus der Phorms: Architektur und Modellbau



Foto: Feiyi Wu, 2025. Modellpräsentation der Architekturprojekte zum Thema „Dekonstruktivistische Architektur“, Q2 GK 11.



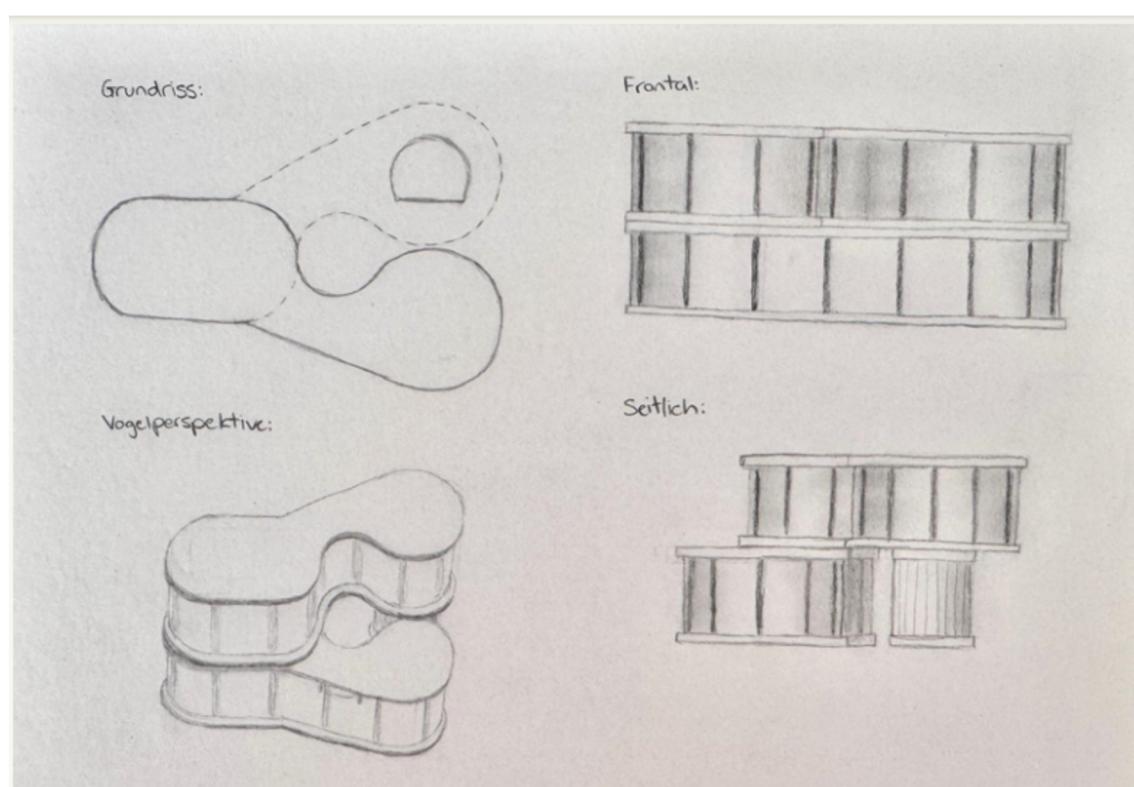
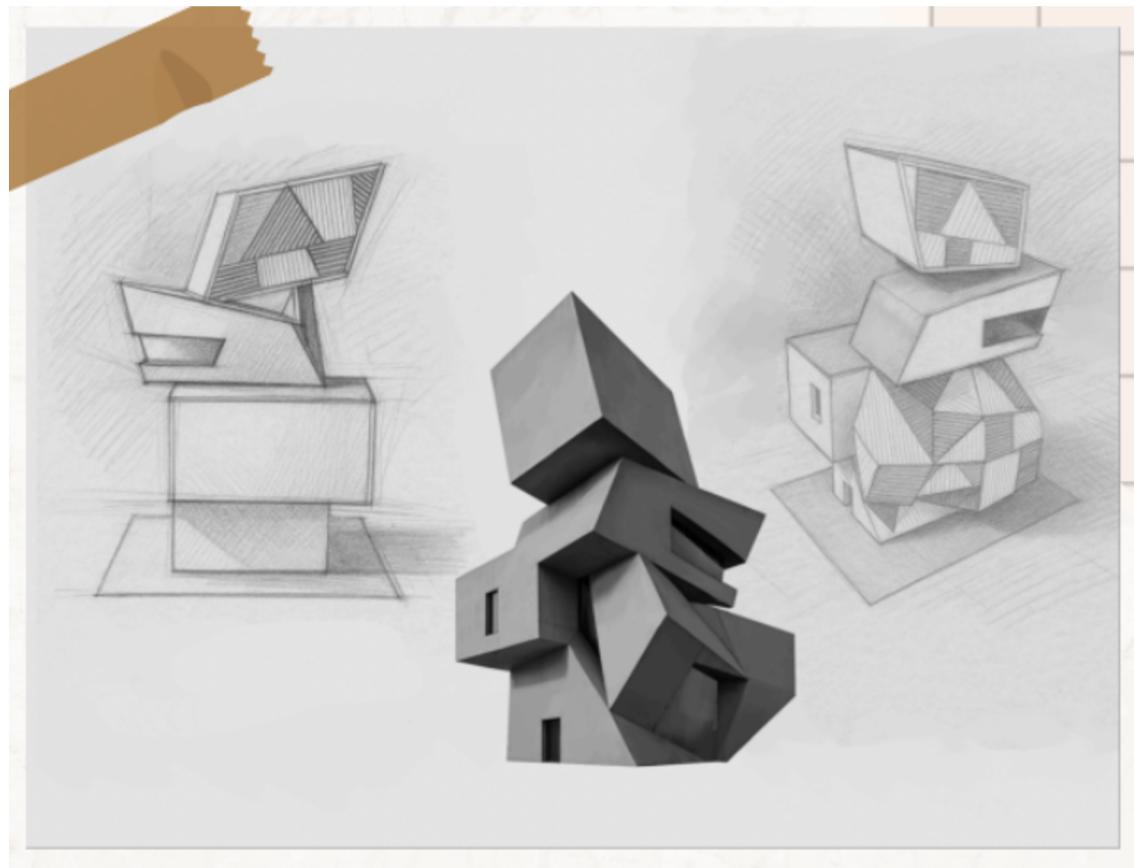
Fotos des Modells: Friederike Redmann, 2025.



Foto, Modell und Grundriss des Projektes: Vlada Sukhovii, 2025.

Wie immer stellen wir euch an dieser Stelle einige Beispiele für die nie versiegende Quelle künstlerischer Kreativität und Inspiration an unserer Schule vor. Diesmal könnt ihr die Ergebnisse eines Architekturprojekts des Grundkurses Kunst aus dem vorigen Semester begutachten. Die Schülerinnen und Schüler, die von Gamdi Lenz betreut wurden, hatten die Aufgabe, ein dekonstruktivistisches Gebäude zu entwerfen. Dazu gehörten neben einem schriftlichen Teil die Entwicklung von Ideenskizzen und Entwurfsskizzen sowie deren Umsetzung in einem Modell. Entstanden sind unter anderem Modelle für eine Kirche, ein Kunstmuseum, eine Bibliothek und ein Bürogebäude.

Entwurf vs. Modell



Foto, Modell und Entwurfszeichnungen und -projektionen: Feiyi Wu, 2025.



Foto und Entwurfszeichnungen des Projektes: Lynda Quan, 2025.

Phorms Fashion Show 2025: Hochkreativ, individuell, grandios - und was wir daraus lernen können



Foto: Logan Schneider



Foto: Sofia Surnina

The Inphormer hat die Kunstlehrerin und Produzentin der Fashion Show 2025, Nina Schönfeld, zu ihrer Bewertung der Show sowie zu den Lehren daraus befragt. Das Interview führte Lara Breytenbach.

The Inphormer: Wenn Sie die diesjährige Fashion Show mit drei Wörtern beschreiben sollten, welche wären das?

Nina Schönfeld: Grandios, individuell, hochkreativ. Es war eine der besten Modenschauen der Phorms, wenn nicht sogar die beste.

Was waren Ihre Highlights?

Schönfeld: Ich will und kann keine der beteiligten Designer und Designerinnen besonders hervorheben. Alle achtzehn sind sehr individuell und jeder hat etwas komplett anderes kreiert. Mein Highlight ist vielmehr, wie wir uns bei der Vorbereitung der Show als Gruppe entwickelt haben. Am Anfang haben die meisten eher darauf abgehoben, dass jeder für sich am besten ist. Das ist auch wichtig, für solch ein Projekt braucht man unbedingt individuellen Ehrgeiz, aber schnell haben alle eingesehen, dass eine Modenschau ein Teamprojekt ist. Wenn jemand fehlt oder ein Teil nicht so gut ist, wirkt sich das auf die gesamte Modenschau negativ aus. Dementsprechend haben alle zusammengehalten und sich geholfen. Wenn zum Beispiel jemand krank war bei einer Probe, ist ein anderes Model oder ein anderer Designer eingesprungen, alle haben sich immer für das Ganze verantwortlich gefühlt.

Was war die größte Herausforderung bei der Organisation?

Schönenfeld: Die größte Herausforderung für mich als Lehrerin war, dass ich mit achtzehn Designerinnen und Designern gearbeitet habe, die jeweils vier bis fünf Models hatten, das heißt, wir waren an die 100 Leute. Ich musste zum großen Teil alle Fragen allein klären und ich hatte die Aufsichtspflicht; das war eine Riesenherausforderung. Ich habe ja nur eine 50-Prozent-Stelle an der Phorms, in der übrigen Zeit arbeite ich als freiberufliche Video- und Installationskünstlerin. Da produziere ich genau solche Multimediaschauen wie unsere Fashion Show - in Berliner Museen, aber auch an anderen Orten auf der Welt. Deswegen konnte ich bei der Fashion Show mein Wissen und meine Erfahrung einbringen. Es gibt allerdings einen wichtigen Unterschied: Zum Beispiel bei der Fashion Week in Berlin, wo auch zahlreiche Designer präsentieren, ist der Produzent nicht auf sich allein gestellt, sondern er hat Assistenten für alle Rubriken. An der Phorms musste ich das alles allein machen, was wirklich schwierig ist. Zum Glück hatte ich meine Schüler und Schülerinnen, die alles grandios rausgerissen haben.

Was würden Sie denn beim nächsten Mal anders machen?

Schönenfeld: Ich würde auf jeden Fall darauf achten, dass ich nicht so überstresst werde. Es müssten für die Organisation und Produktion vor allem in den zwei Wochen vor der eigentlichen Modenschau mehr freigestellte bezahlte Mitarbeiter involviert sein. Das Projekt ist zu groß für eine Lehrkraft. Dabei möchte ich noch einmal betonen, dass die Schüler und Schülerinnen alles gegeben haben, besser geht es nicht. Sie haben ihre gesamte Freizeit für die Vorbereitung der Show aufgewendet und buchstäblich Tag und Nacht dafür gearbeitet.

Welche Fähigkeiten konnten die Schüler*innen bei diesem Projekt lernen?

Schönenfeld: Zuallererst konnten sie lernen, wie es im richtigen Leben zugeht, wenn man in einem kreativen Beruf arbeitet - dann muss man nicht nur 100 Prozent geben, sondern 500 Prozent. Ihnen ist, glaube ich, klar geworden, dass eine solche Arbeit enorm viel Spaß macht, aber dass man sich immer selbst motivieren muss und dass da keiner ist, der ihnen das abnimmt. Natürlich habe ich bei der Vorbereitung der Fashion Show hinter ihnen gestanden und habe ihnen erklärt, wie der Ablauf sein könnte. Aber ich glaube, sie haben verstanden, dass sie später beim Studium und im Beruf, egal welchen sie ergreifen, nicht kleinteilig angeleitet werden und dass sie alles aus dem eigenen Willen heraus gestalten müssen.

Welchen Rat geben Sie den Schüler*innen, die bei der Fashion Show 2026 mitmachen?

Schönenfeld: Auf jeden Fall sehrzeitig anfangen. Wir haben schon im Semester davor angefangen, weil das unser Design-Semester im Leistungskurs Kunst war. In der Zeit haben wir alle Fashion-Entwürfe gemacht. Außerdem haben wir versucht, bereits vor den Sommerferien alle Multimediasets fertig zu stellen. Wenn man aus den Sommerferien zurückkommt und die Designs und die Multimediashow nicht fertig sind, dann fehlt die Zeit zum Proben. Und dafür bleibt vom Schulstart bis zur Fashion Show ohnehin immer nur noch wenig Zeit.

Deutsch-Leistungskurs im „Kleist-Labor“ - Workshop bei der Akademie der Wissenschaften

vom Deutsch-Leistungskurs Klasse 12

Der Deutsch-Leistungskurs hat das „Kleist-Labor“ in der Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in der Jägerstraße 22 in Berlin-Mitte besucht. Das „Kleist-Labor“ gehört zur Veranstaltungsreihe „Schülerlabor Geisteswissenschaften“ der Akademie. Es soll den Schülern auch ein Hineinschnuppern in die wissenschaftliche Arbeit ermöglichen. Hier ein kurzer Bericht der Schülerinnen des Leistungskurses:

Am 3. Dezember besuchten wir die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und nahmen an einem Workshop rund um Heinrich von Kleist und sein Werk „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“ teil. In diesem Aufsatz, der wahrscheinlich zwischen 1805 und 1806 entstand, argumentiert der Schriftsteller, dass das Sprechen eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung und Klärung von Gedanken spielt. Er beschreibt, wie das Reden nicht nur ein Mittel zur Kommunikation ist, sondern auch ein Prozess, der es dem Sprecher ermöglicht, seine eigenen Ideen zu strukturieren und zu verfeinern. Kleist betont, dass die Idee oft erst beim Sprechen entsteht, was er mit der Aussage „Die Idee kommt beim Sprechen“ zusammenfasst.

Im Workshop haben wir diesen Text ausführlich behandelt und Kleists Satzstrukturen analysiert, wobei wir festgestellt haben, dass sich seine Ideen in diesen häufig widerspiegeln. Wenn er zum Beispiel über die Verfertigung der Gedanken beim Reden schreibt, wirkt seine Satzstruktur oft so, als hätte er beim Schreiben nachgedacht oder als würde er frei sprechen, da er viele Nebensätze einfügt, die seine Themen näher erläutern. Kleist betonte außerdem, dass es beim Sprechen weniger darauf ankommt, die beabsichtigte Aussage bereits im Voraus zu kennen, sondern dass sich der Gedanke erst im Verlauf des Redens herausbildet und zu seinem eigentlichen Ende findet.

Im zweiten Teil des Workshops stand das Thema Künstliche Intelligenz im Mittelpunkt. Wir erhielten zunächst einen Einblick, wie KI-Systeme genau funktionieren und wie sie Informationen verarbeiten. Anschließend wurde gemeinsam diskutiert, ob der Einsatz von KI denselben Nutzen haben kann wie Gespräche mit anderen Menschen. Hierbei ging es insbesondere um Kleists Idee, dass Sprechen dabei hilft, eigene Gedanken zu sortieren und zu einem Abschluss zu bringen. Dabei entstand ein Austausch darüber, in welchen Situationen KI unterstützen kann und wo menschliche Interaktion unersetzt bleibt. Abschließend würden wir sagen, dass wir im Workshop viele neue Eindrücke gesammelt haben und dass es uns Kleists Ideen nähergebracht hat. Deswegen würden wir jedem kommenden Deutsch-Leistungskurs das „Kleist-Labor“ empfehlen.

Redaktionskonferenz mal ganz anders: Teambuilding der Inphormer auf dem Mount Mitte



Fotos: Thomas Kunze

Normalerweise sieht die Arbeit der „The InPhormer“-Redaktion so aus: Am Dienstagnachmittag treffen sich alle zur Redaktionskonferenz, um über neue Ideen zu diskutieren und die anstehenden Aufgaben zu besprechen. Den Rest der Woche über sind alle damit beschäftigt, Interviews zu führen, zu recherchieren oder an Texten zu feilen. Am Anfang des neuen Schuljahres verlegten die InPhormer ihre Redaktionskonferenz auf den Mount Mitte. Bei der Exkursion zum Klettergarten ging es nicht zuletzt um das Teambuilding mit den Redaktionsmitgliedern, Samuel Utke, Logan Schneider (beide 7a), Jakob Kranz (7b), Lara Breytenbach (11b), Sofia Surnina und Lilia Breytenbach (beide 11c). Hier Laras kurzer Bericht:

Alle Redaktionsmitglieder waren am Anfang ziemlich aufgeregt. Zunächst ließen wir uns von einem Mitarbeiter des Mount Mitte die Sicherheitsmaßnahmen erklären und in die Regeln des Hochseilgartens einführen. Vorsichtig starteten wir beim untersten Parcours auf der ersten Ebene, wo uns aber bereits mehrere Herausforderungen erwarteten. Eine davon bestand darin, auf einem roten Kinderfahrrad auf einer schmalen Holzplanke geradeaus zu fahren und dabei das Gleichgewicht zu behalten. Was sich als schwieriger herausstellte als gedacht. Bei einem anderen Hindernis musste man über Tonnen klettern, die andauernd in unvorhersehbare Richtungen wegrollten. In jedem Fall brauchte man einen Mix aus Balance, Körperspannung und Kraft. Nach und nach arbeiteten wir uns bis ganz nach oben durch, wo es allerdings äußerst windig und kühl war. Zur Belohnung konnten wir es uns auf dem obersten Level in einem Strandkorb gemütlich machen und die Aussicht bis zur Schule genießen. Zum Abschluss des Ausflugs wagten einige von uns sogar den Freefall vom obersten Level - ein intensives Adrenalinerlebnis. Alles in allem war es ein spannender und lustiger Ausflug, der unser Team zusammengebracht hat.



Last-Minute-Geschenk nötig? We got you!

vom Deutsch-Leistungskurs Klasse 12



- Über einen Gutschein für den Lieblingsladen freut sich jeder.
- Kerzen, die den Raum mit ihrem weihnachtlich warmen Duft in eine magische Stimmung versetzen, kommen immer gut an!
- Ein kleines Fotoalbum oder eine Fotocollage aus schönen Momenten zusammen ist etwas persönlicher, also vielleicht für ein Familienmitglied oder engen Freund gut geeignet?

No-Go für Geschenke

Ein No-Go für Geschenke: Wenn nur der Schenkende das Geschenk toll findet und es nur an zweiter Stelle steht, den anderen eine Freude zu bereiten.

Gutes Geschenk

Ein gutes Geschenk, worüber sich so gut wie jeder freut, ist ein Buch (oder ein Buchgutschein, wenn du keine Ahnung hast, was die Person, der du was schenken willst, gerne liest) mit einer selbst gebastelten Karte.

Weihnachtswitze und Sprüche für ein humorvolles Weihnachten

vom Deutsch-Leistungskurs Klasse 12

- „In der Weihnachtszeit wird nicht diskutiert – höchstens über die Plätzchenmenge.“
- „Bist du Schnee? Weil ich jedes Mal lächle, wenn ich dich sehe.“
- „Ich brauche ein Foto von uns zusammen, damit ich dem Weihnachtsmann zeigen kann, was ich mir wünsche.“

Weihnachtsflachwitze

von Juli Schweizer

„Ach, Oma, die Trommel von dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk bisher.“ „Tatsächlich?“, freut sich die Oma. „Ja, Mami gibt mir seit Weihnachten jeden Tag einen Euro, wenn ich aufhöre zu spielen!“

Am Tag vor Heiligabend sagt das kleine Mädchen zur Mutter: „Mami, ich wünsche mir zu Weihnachten ein Pony!“ Darauf die Mutter: „Na gut, mein Schatz, morgen gehen wir zum Friseur.“

Warum klettern manche Leute Anfang Dezember immer durch das Fenster?

Weil Weihnachten „vor der Tür“ steht!

Der Opa zu seinem Enkel: „Ich möchte dir ein Buch zu Weihnachten schenken. Du darfst dir eines aussuchen.“ Der Enkel: „Ja, sehr gerne. Ich möchte dann bitte dein Sparbuch.“

Warum können Weihnachtsbäume nicht gut häkeln?
Nach einer gewissen Zeit lassen sie immer die Nadeln fallen!

Bastelidee: Sternanhänger DIY



Quelle: <https://trytrytry.de/2023/11/diy-papiersterne-basteln-einfache-stern-anhaenger-fuer-geschenke-diyearchallenge/>

Du brauchst:

Ein Stück buntes Bastelpapier, am besten braun oder mit Weihnachtsthemen (oder einfach normales Papier)
Eine Schnur
Kleber am besten flüssig
Eine Schere

Anleitung:

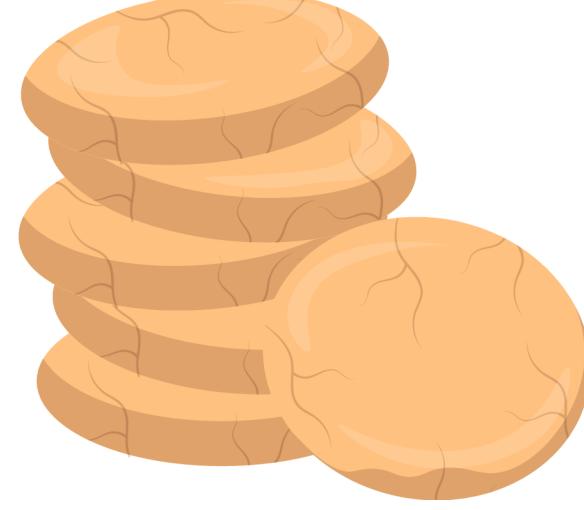
Nimm das Stück Papier und falte es an der kürzeren Seite einmal in die eine und einmal in die andere Richtung, bis eine Art Akkordeon entsteht.
Danach drücke das Papier zusammen und binde eine Schnur in der Mitte der längeren Seite und knoten die Schnur so zu, dass sie ungefähr noch 7 Zentimeter übrig lang ist.
Jetzt nimmst du die Schere und schneidest Ecken der kürzeren Seiten ab.
Dann nimmst du den Flüssigkleber und verteilst ein wenig (4 Tropfen) auf einer von dir ausgesuchten langen Seite. Anschließend klappe diese Seite an der Schnur zusammen.
Am Ende wiederholst du das noch auf der anderen langen Seite, und "Tadaa" dein Stern ist fertig.
Du kannst ihn jetzt noch an den Tannenbaum hängen oder mit ihm deine Geschenke schmücken.

Leckere Kekse

von Frau Langner

125g Butter
250g Mehl
100g Puderzucker
1 Päckchen Vanillezucker
1 Ei
½ Teelöffel Backpulver

10 Minuten bei 180 Grad backen



Fertig! Gaumenschmaus

Kutia

von Arina Esaulova



traditionelles Gericht, das unter anderem in der Ukraine und in Polen zu Weihnachten auf den Tisch kommt.

Zutaten

250-300 g Dinkel
4 Tassen Wasser
50 g Butter oder 2 EL Sonnenblumenöl
2-3 EL flüssiger Honig
2 EL Mohnsamen
50 g Walnüsse
100 g getrocknete Aprikosen
50 g Rosinen
1 Zitrone (Schale und Saft)
1 cm Ingwerwurzel

Dinkel waschen und mit dem Wasser übergießen. Bei schwacher Hitze 30 bis 40 Minuten kochen lassen.

Solange der Brei noch warm ist, gib 50 g Butter hinzu oder 2 EL Sonnenblumenöl, wenn du eine leichtere Variante möchtest. Dadurch wird der Geschmack reichhaltiger und ausgewogener. 100 g gewaschene und/oder gedämpfte getrocknete Aprikosen in kleine Würfel schneiden.

Gib die Aprikosen und 50 g Rosinen zum Weizen mit Butter oder Öl.

Anschließend 2 EL Mohnsamen und 1 cm fein geriebenen Ingwer hinzufügen.

Füge eine Handvoll grob gehackter Walnüsse hinzu und rühre die Kutya gut um, damit sich alle Zutaten gleichmäßig verteilen.

Wasch die Zitrone gründlich, trockne sie ab und reibe die Schale mit einer feinen Reibe ab.

Geben Sie 2-3 EL Honig und abgeriebene Zitronenschale zu unserem Weizen-Kutia hinzu.

1-2 EL Zitronensaft auspressen, in die Kutia geben und erneut verrühren. Mindestens 2 Stunden ziehen lassen. Erst danach in eine schöne Schale füllen und in die Mitte des Festtagstisches stellen.

Veganer Apfelkuchen



Quelle: https://www.familienkost.de/rezept_veganer-apfelkuchen.html

Für den Boden

250 g Dinkelmehl
150 g Margarine
50 g Puderzucker
½ Vanilleschote (das Mark davon)
1 Prise Salz

Für die Streusel

250 g Dinkelmehl
150 g Margarine
150 g Zucker
1 TL Zimt

Für die Füllung

3 Äpfel (groß)
350 g Apfelmus
½ Päckchen Vanillepuddingpulver
1 EL Rohrohrzucker

Zubereitung:

Fette eine ca. 30 cm Springform ein und bestäube sie mit Mehl. Heize deinen Backofen auf 200°C Ober-/Unterhitze vor.
Verknete für den Boden alle Zutaten in einer Schüssel. Verteile den Teig anschließend in der Springform und bilde eine 3 cm hohen Rand. Stelle die Springform bis zur Weiterverarbeitung in den Kühlschrank. Schäle die Äpfel und schneide sie in kleine Würfel. Verrühre das Apfelmus mit dem Zucker und dem Vanillepuddingpulver. Hebe die Apfelwürfel unter. Gib die Füllung mit in die Springform.
Verknete alle Zutaten für die Streusel und verteile sie gleichmäßig auf der Füllung. Backe den veganen Apfelkuchen 50 Minuten im untersten Drittel des Backofens.

Zimtsterne



Quelle:
<https://www.backenmachtglaecklich.de/rezepte/zimtsterne.html>

Zutaten für 40 Stück

Für den Teig

2 mittelgroße Eiweiß
100 Gramm Puderzucker gesiebt
350 Gramm Mandeln gemahlen, unblanchiert
1 ½ Teelöffel Zimt Menge nach Belieben

Zum Bestreichen

1 mittelgroßes Eiweiß
100 Gramm Puderzucker gesiebt

Zubereitung:

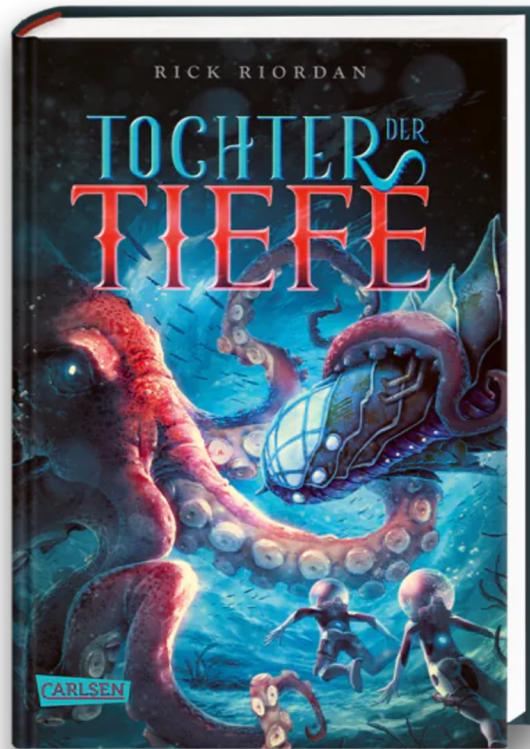
Für den Teig die Eiweiße halb steif schlagen. Dann langsam den gesiebten Puderzucker darüber sieben und immer weiter schlagen, bis der Eischnee steif ist. Mandeln und Zimt darunter heben, sodass ein homogener Teig entsteht. Teig in Folie oder einem Gefrierbeutel mindestens 2 Stunden kühlen, am besten aber über Nacht. Den Teig auf einer leicht mit Mandeln bestreuten Backmatte oder zwischen Folie etwa 0,5-0,8 cm dick ausrollen. Mit Plätzchenausstechern Sterne ausschneiden. Die Formen zwischendurch immer wieder in kaltes Wasser oder Puderzucker tauchen, damit der Teig nicht anklebt. Teigreste nochmal zusammenkneten und erneut ausrollen.

Sterne auf zwei mit Backpapier belegten Blechen verteilen. Für den Guss das Eiweiß fast steif schlagen, dabei gegen Ende den gesiebten Puderzucker einrieseln lassen und immer weiter schlagen, bis der Eischnee schön glänzt und nicht mehr zu weich ist.

Ofen auf 100 Grad Umluft vorheizen. Die Sterne mithilfe eines Backpinsels vorsichtig mit dem Guss bestreichen – ich mache es meist mit der kurzen Seite des Pinsels, um genauer treffen zu können. Alternativ Zahnstocher oder Finger verwenden.

Zimtsterne ca. 13-20 Minuten im Ofen backen bzw. eher trocknen lassen. Achtung: Sie sollten schön weiß bleiben und noch etwas weich sein.

Buchtipps: Von Schülern für Schüler



“Tochter der Tiefe” von Rick Riordan

Empfohlen von Jakob Kranz

In dem Fantasy-Krimi “Tochter der Tiefe” geht es um ein Mädchen, das mit seinem Bruder eine Aqua-Verteidigungs-Highschool besucht. Am Anfang des Romans ist die Klasse des Mädchens auf Klassenfahrt. Kurz nachdem sie die Schule verlassen haben, wird diese von einem mysteriösen Wesen angegriffen; die Schule wird völlig zerstört, alle sind tot, außer dem Klassenfahrttrupp. Das bekommt die Gruppe mit und fährt direkt zum nächsten Hafen, wo sie ein Boot liegen haben. Sie stechen in See und erleben viele Hindernisse auf ihrem Weg zu den unbekannten Angreifern. Das Buch liest sich sehr spannend und ist perfekt für einen gemütlichen Leseabend mit leckeren Keksen oder für einen sonnigen Tag am Strand.

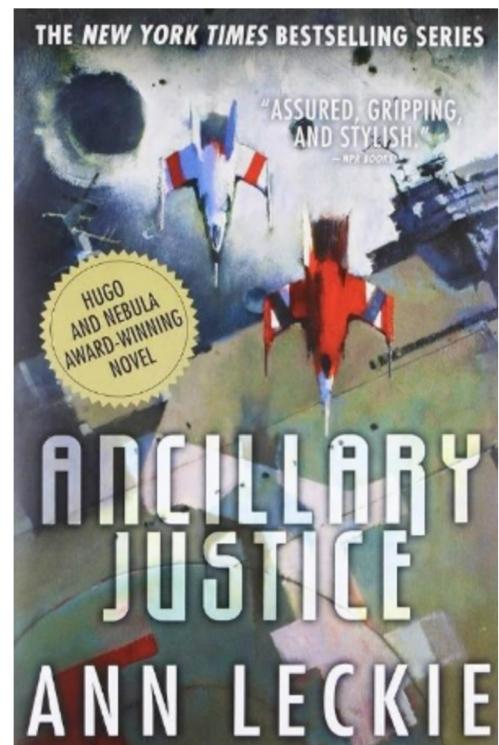
Carlsen

“Ancillary Justice” von Ann Leckie

Empfohlen von Isaac Borchardt

Ancillary Justice seeks to explore what it means to be human, what it means to have a purpose, and the duty of a Soldier. The main character, Breq, is incredibly well written, and feels like she has a distinct style that stands out from the rest of the characters, and for good reason. The worldbuilding is incredibly intriguing and well-rounded, and ranges from societal structure & language conventions to classic sci-fi megastructures. Ann Leckie wrote one of the best pieces of Sci-fi ever made, and is definitely worth checking out!

Orbit Books



“Train Kids” von Dirk Reinhardt

Das Buch “Train Kids” handelt von fünf Jugendlichen aus Zentralamerika, die ihre Heimat wegen Armut, Gewalt oder familiärer Probleme verlassen. Sie machen sich auf eine gefährliche Reise in die USA, reisen heimlich auf Güterzügen und müssen dabei Hunger, Unfälle, kriminelle Banden und korrupte Polizisten überwinden. Das Buch zeigt ihre Hoffnungen auf ein besseres Leben, die enge Freundschaft innerhalb der Gruppe und den Mut, trotz großer Gefahren weiterzumachen.

Carlsen



FEEDBACK

Eure Meinung ist uns wichtig!

Bitte nehmt euch ein paar Minuten, um uns Feedback zu geben.

<https://forms.office.com/e/esTGybgSff>



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Kunze
Herausgegeben und verfasst von der
Redaktion der Schülerzeitung des deutsch-englischen Phorms- Gymnasiums Berlin-Mitte, „The Inphormer“
Mitwirkende RedakteurInnen: Schüler/innen der 8.-10. Klassen
Phorms Campus Berlin Mitte
Ackerstr. 76
13355 Berlin
Telefon: (030) 467 986 300
Bei Beschwerden, Hinweisen und Anregungen wenden Sie sich bitte an
Dr. Thomas Kunze
Email: thomas.kunze@phorms.de